



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Meschenich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

Das Innere des Turmes ist von einem Kreuzgewölbe überspannt, dessen Gräte auf kleine Eckkonsölnchen auflaufen. Die Südseite der Turmhalle ist durch eine Doppelblende belebt. Ein Rundbogen, der auf zwei einfach profilierte Pfeilerkämpfer stösst, gewährt Einlass in das etwas höher gelegene Schiff.

Kathol.
Pfarrkirche
Inneres

Die Ausstattung ist zum grossen Teile neu. Alt sind nur die folgenden Stücke:

Kupfernes Vortragekreuz, Anfang 15. Jh., 40 cm hoch, mit den Evangelistensymbolen an den Kreuzesendigungen.

Vortragekreuz

Kanzel des 18. Jh., aus S. Lupus in Köln.

Kanzel

An dem der Kirche gegenüber liegenden Hause Nr. 62 ein Balken mit der Inschrift: GELOBT SEI IESUS CHRISTUS. DIE HOCHWÜRDIGEN HERREN CANONICI CAPITULI STI. CUNIBERTI HABEN DIESES HAUS DEN 22. MAI 1753 HIER MIT GOTT ERBAUT.

Inschrift

[P.]

MESCHENICH.

RÖMISCHE FUNDE. Der von Vochem nach Alteburg führende Nebenkanal ging östlich an Meschenich vorbei (B. J. LXXX, S. 14). Über römische Inschriftsteine aus Meschenich vgl. B. J. LXXVIII, S. 136 und ROSELLEN, Dek. Br. S. 438. In den 20er Jahren kamen auf dem Friedhofe zwei römische Steinsärge zu Tage.

Römische
Funde

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Blasii episcopi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 293. — ROSELLEN, Dek. Br. S. 442.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 53.

In der Königl. Bibliothek zu Berlin: Manuscr. hist. Bor. 2^o Nr. 750: Processus inquisitionis super causis incorporationis faciendae ecclesiae S. Severini Coloniensis de ecclesia in Meschingen. 15. Jh. Pgt.

Die älteste Erwähnung des Ortes Meschenich findet sich in einer Urkunde vom J. 1166 (LACOMBLET, U B. I, Nr. 418). Die Kirche hingegen wird erst im liber valoris (nach 1300) genannt (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. S. 293). Das Patronat befand sich bis zum Ausgange des 14. Jh. im Besitze der kölnischen Familie vom Stave. Im J. 1380 verzichtete Heinrich vom Stave zu Gunsten des Stiftes S. Severin auf seine Rechte; gleichzeitig wurde die Meschenicher Kirche dem genannten Stifte inkorporiert. Das Kollationsrecht besass S. Severin gleichfalls bis zur Säkularisation. Im J. 1807 wurde die Pfarre unterdrückt; die Neuerrichtung fand im J. 1834 statt.

Geschichte

Die alte Pfarrkirche, die im J. 1891 niedergelegt und durch einen nach Plänen des Baumeisters *Theodor Kremer* in Köln in romanischen Formen errichteten Neubau ersetzt wurde, war nach ROSELLEN a. a. O. S. 447 ein Bau aus der Anfangszeit der romanischen Bauperiode, wie die nach Wegschaffung des Bewurfs sichtbar gewordenen ursprünglichen, später veränderten Bauformen, namentlich die kleinen, halbrunden Fenster und die ehemalige grosse Thüröffnung zeigt. Das verwendete Baumaterial bestand zum Teil aus grossen Quadern, welche wahrscheinlich von einem römischen Grabgewölbe herrühren, dann aus Tuffsteinen. Der Chor, an dem die altromanischen Bauformen angewandt waren, schloss nicht halbrund, sondern gerade ab und war im Innern durch einen Rundbogen von dem in der Tonne gewölbten 16 m langen und 6 m breiten Schiffe getrennt. Der Turm war aus Quader-, Tuff- und Schiefersteinen erbaut.

Beschreibung

Die Ausstattung der neuen Kirche ist zum grössten Teile modern. Aus der alten Kirche stammen lediglich die folgenden Gegenstände:

11*

Kathol. Pfarrkirche
Kelch Kelch, aus Silber, vergoldet, 18 cm hoch, vom J. 1414. Am Fusse die Inschrift: DOMINUS IOANNES DE BOCKGENBACH, NOVUS PASTOR IN MESCHENICH, DEDIT HUNC CALICEM MCCCCXIV.

Ciborium Ciborium, aus Silber, vergoldet, 32 cm hoch, mit der Inschrift: LAURENTIUS SCHULLER, ELISABETH SUREN, I. SCHULLER HALFEN ZU ENGDORF D. D. ANNO 1666.

[P.]

PINGSDORF.

Römische Funde RÖMISCHE FUNDE. Südlich des Ortes wurden im Boden beträchtliche Mauer-, Dach- und Ziegelreste gefunden, darunter auch feste Substruktionen. Östlich von Pingsdorf führte der Eifelkanal und parallel mit ihm die Bonner Strasse vorbei, die am Nordende des Dorfes mit der Köln-Euskirchener Strasse kreuzte. (Vgl. Ann. h. V. N. XXXVII, S. 66 u. 98 u. B. J. LXXIII, S. 1 u. LXXX, S. 14, ferner ROSELLEN, Dek. Br. S. 454.)

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Pantaleonis). ROSELLEN, Dek. Br. S. 466. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 294.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Vgl. TILLE, Übersicht S. 15.

Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 59.

Geschichte Schon im Testamente des h. Kunibert, der vom J. 623 bis zum J. 663 Bischof von Köln war, ist ‚Pinnesdorp‘ genannt (LACOMBLET, Archiv II, 63). Ein Weistum des 12. Jh. giebt uns von einem erzbischöflichen Hofe zu Pingsdorf Kunde (LACOMBLET, Archiv IV, 350). Die älteste Nachricht vom Bestande einer Pfarrkirche daselbst ist in einer Urkunde vom J. 1197 enthalten (LACOMBLET, U B. I, Nr. 558). Auch der liber valoris erwähnt sie (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. S. 286). Das Patronatsrecht besass die Abtei S. Pantaleon zu Köln. Vom Papste Johann XXII (1316 bis 1334) wurde ihr die Kirche inkorporiert. (Vgl. hierzu die Annales ecclesiae S. Pantaleonis, Hs. des Stadtarchivs zu Köln.) Dieses Verhältnis blieb bis zur Säkularisation unberührt (DUMONT, Descriptio S. 19).

Die alte Kirche, die im vorigen Jahrhundert abgebrochen wurde, besass, wie aus den Synodalsatzungen vom J. 1612 (vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 606) hervorgeht, einen Turm, einen grossen und einen kleinen Chor. Den ‚romp‘ hatte der Abt von S. Pantaleon zu erhalten, die Baupflicht für den Turm, den grossen Chor und die Kirchenhallen lag den ‚Nachbahnen des Kirspels‘ ob, die Erhaltung des kleinen Chors war Sache des Pfarrers. Im J. 1746 wurde an Stelle der alten Kirche ein Neubau errichtet, zu dessen Kosten Kurfürst Clemens August einen wesentlichen Beitrag leistete. Die Oberleitung hatte der kurfürstliche Baumeister *Katusch* (vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 467).

Beschreibung Einschiffiger verputzter Backsteinbau, mit vorgelegtem Westturm. Länge im Lichten 24,50 m, Breite 9,50 m.

Der viereckige, an den Ecken breit abgefaste Turm steigt in drei Geschossen empor. Flache Lisenen bilden die Umrahmung der einzelnen Geschossfelder. Das Erdgeschoss hat an der Südseite eine rechteckige Thür in Steinfassung, darüber befindet sich eine Nische mit einer Madonnenfigur. Das zweite Stockwerk weist auf jeder Seite eine grosse, flache, im Rundbogen geschlossene Einblendung auf, in der je zwei kleinere, ebenfalls rundbogige Blenden sitzen. Jede dieser Blenden ist von einem schmalen Lichtspalt durchbrochen. Die Glockenstube öffnet sich mit je zwei